

Weiterbildungscurriculum zur Ärztin / zum Arzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (Stand:20.08.2018)

Einführung

Gemäß der Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer Hessen umfasst das Gebiet Psychosomatische Medizin und Psychotherapie die Erkennung, psychotherapeutische Behandlung, Prävention und Rehabilitation von Krankheiten und Leidenszuständen, an deren Verursachung psychosoziale und psychosomatische Faktoren einschließlich dadurch bedingter körperlich-seelischer Wechselwirkungen maßgeblich beteiligt sind.

Die Weiterbildungszeit beträgt insgesamt 60 Monate bei einem Weiterbildungsbefugten an einer Weiterbildungsstätte gemäß § 5 Abs. 1 Satz 1 davon

- 12 Monate in Psychiatrie und Psychotherapie, davon können 6 Monate Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie angerechnet werden.
- 12 Monate im Gebiet Allgemeinmedizin oder Innere Medizin, davon können 6 Monate in den Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung angerechnet werden
- können bis zu 24 Monate im ambulanten Bereich abgeleistet / angerechnet werden

An der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie werden ÄrztInnen zum Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie weitergebildet. Die Weiterbildung der Ärzte hat zum Ziel, die Facharztkompetenz mit dem notwendigen Wissen und Können für eine psychosomatisch-psychotherapeutische Patientenbehandlung im stationären und ambulanten Bereich zu vermitteln. Das Weiterbildungskonzept orientiert sich an der Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer Hessen. Der Klinikdirektor und die leitende Oberärztin verfügen über die volle Weiterbildungsermächtigung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (36 Monate).

Die Weiterbildung wird nach einem strukturierten Curriculum mit insgesamt 3 Ausbildungsstufen absolviert. Die Abfolge der Weiterbildung erfolgt hierbei entsprechend der individuell erfolgreichen Qualifizierung.

Die Curricula sollen als Orientierungsmaßstab für die Ärzte in Weiterbildung dienen. Da sich der idealtypische Ablauf aufgrund verschiedenster Einflussfaktoren in der Realität nicht immer darstellen lässt, besteht ein wichtiger Punkt im Einbau fakultativer Zeiten. Dadurch bleibt die Ablaufstruktur als Organisationsmaßstab erhalten, lässt sich aber an reale Umstände anpassen.

Jährlich werden Mitarbeitergespräche geführt, in denen der aktuelle Weiterbildungsstand besprochen, dokumentiert und vom Weiterbildungs-ermächtigten als Zwischenstand durch Unterschrift bestätigt wird. Die einzelnen erbrachten Tätigkeiten der Weiterbildungsinhalte werden vom Arzt in Weiterbildung kontinuierlich dokumentiert.

Die Klinik vermittelt die Diagnostik und Therapie aller Störungsbilder des Fachgebietes. Der Schwerpunkt der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am UKGM in Marburg liegt dabei in der Diagnostik und psychosomatisch-psychotherapeutischen Behandlung von Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen bei zunächst oft somatisch erscheinendem Beschwerdebild. Die Integration der Klinik in die Innere Medizin und in ein breites Umfeld der somatischen Medizin ermöglicht für dieses Patientenkontingent einen frühen Zugang zur differentialdiagnostischen Abklärung und psychotherapeutischen Erstbehandlung. Auch Patienten mit komplexen Komorbiditäten somatischer und psychosomatischer Krankheitsbilder finden in dieser Struktur die notwendigen Voraussetzungen für eine intensive psychosomatische Komplexbehandlung im stationären Rahmen. Die Klinik verfügt über 16 stationäre und 6 tagesklinische Behandlungsplätze, eine psychosomatische Hochschulambulanz, einen Konsiliar- und Liaisondienst, sowie einen Forschungs- und Lehrbereich. Das psychotherapeutische Behandlungskonzept ist multimodal mit psychodynamischer Grundorientierung. Ein weiterer Schwerpunkt der Klinik liegt in der psychoonkologischen Versorgung der onkologisch erkrankten Patienten des Klinikums mit ca. 5500 Fällen / Jahr.

Weiterbildungsverantwortliche der Klinik sind derzeit Herr Universitätsprofessor Dr. Johannes Kruse und Dr. Beate Kolb-Niemann. Sie haben folgende Aufgaben:

- Planung der im Gebiet der Krankenversorgung zu vermittelnden Lerninhalte je Weiterbildungsabschnitt
- Anleitung der Assistenten
- Überprüfung der Fortschritte der Assistenten in der Krankenversorgung
- Jahresplanung interner Weiterbildungsveranstaltungen
- Überprüfung des Kenntniszuwachses durch interne Weiterbildungsveranstaltungen
- Delegation von Weiterbildungsaufgaben
- Planung der Teilnahme an externen Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Kongresse, Jahreskongresse usw.)
- Einbindung der Weiterbildungsassistenten in die Konzeption / Durchführung eigener Kongresse/ Workshops
- Regelmäßige, jährlich durchzuführende Mitarbeitergespräche

Als interne Weiterbildungsveranstaltungen gelten:

- Theorieseminare Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 14-tägig
- Regelmäßige Workshops über 1 bis 1 ½ Tage zu Themen wie strukturbezogener Psychotherapie, OPD-Anwendung, Konzepte der traumazentrierten Psychotherapie, u.a.
- Gemeinsame Wochenende-seminare mit dem Weiterbildungskreis Gießen, Marburg, Kassel
- Fortbildung im Zentrum für Innere Medizin 1x/Woche
- Verlaufsbesprechung im multiprofessionellen Stationsteam 1x /Woche mit OPD Diagnostik und Verlaufsbeurteilung nach der Heidelberger Umstrukturierungsskala
- Chefarztvisiten im Stationsteam 4-wöchentlich 14.00 Uhr -17.00 Uhr
- Oberarztvisiten 1x/ Woche

Den Ärzten in Weiterbildung stehen folgende Lehrmittel zur Verfügung:

- Internetzugang an den Arbeitsplätzen der Station und der Arztzimmer
- breite Auswahl an elektronischen Fachzeitschriften über den Internetzugang (Nutzung über staff account auch von zu Hause aus möglich)
- Medizinische Bibliothek der Universität
- Klinikinterne Bibliothek mit einer breiten Auswahl an Fachliteratur.

Weiterbildungsinhalte:

Erwerb von Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in

- der Prävention, Erkennung, psychotherapeutischen Behandlung und Rehabilitation psychosomatischer Erkrankungen und Störungen einschließlich Familienberatung, Sucht- und Suizidprophylaxe
- der praktischen Anwendung von wissenschaftlich anerkannten Psychotherapie-Verfahren
- der Indikationsstellung zu sozialtherapeutischen Maßnahmen
- Grundlagen der Erkennung und Behandlung innerer Erkrankungen, die einer psychosomatischen Behandlung bedürfen
- der psychiatrischen Anamnese und Befunderhebung
- der gebietsbezogenen Arzneimitteltherapie unter besonderer Berücksichtigung der Risiken des Arzneimittelmissbrauchs
- der Erkennung und psychotherapeutischen Behandlung von psychogenen Schmerzsyndromen
- 16 Doppelstunden autogenes Training oder progressive Muskelentspannung oder Hypnose
- 10 Fälle Durchführung supportiver und psychoedukativer Therapien bei somatisch Kranken
- Grundlagen in der Verhaltenstherapie und psychodynamisch/tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie
- 10 Kriseninterventionen unter Supervision

- 35 Doppelstunden Balintgruppenarbeit bzw. interaktionsbezogener Fallarbeit
- 20 Fälle psychosomatisch-psychotherapeutische Konsiliar- und Liaisonarbeit

Theorievermittlung: 240 Stunden in

- Psychodynamischer Theorie: Konfliktlehre, Ich-Psychologie, Objektbeziehungstheorie, Selbstpsychologie
- Entwicklungspsychologie, Psychotraumatologie, Bindungstheorie
- Allgemeiner und spezieller Psychopathologie, psychiatrischer Nosologie
- Allgemeiner und spezieller Neurosen-, Persönlichkeitslehre und Psychosomatik
- Den theoretischen Grundlagen in der Sozial-, Lernpsychologie sowie allgemeiner und spezieller Verhaltenslehre zur Pathogenese und Verlauf
- Psychodiagnostischen Testverfahren und der Verhaltensdiagnostik
- Dynamik der Paarbeziehungen, der Familie und der Gruppe einschließlich systemische Theorien
- Den theoretischen Grundlagen der psychoanalytisch begründeten und verhaltenstherapeutischen Psychotherapiemethoden
- Konzepten der Bewältigung von somatischen Erkrankungen sowie Technik der psychoedukativen Verfahren
- Prävention, Rehabilitation, Krisenintervention, Suizid- und Suchtprophylaxe, Organisationspsychologie und Familienberatung.

Diagnostik

- 100 dokumentierte und supervidierte Untersuchungen (psychosomatische Anamnese einschließlich standardisierter Erfassung von Befunden, analytisches Erstinterview, tiefenpsychologisch-biographische Anamnese, Verhaltensanalyse, strukturierte Interviews und Testdiagnostik).

Behandlung

- 1500 Stunden Behandlungen und Supervision nach jeder vierten Stunde (Einzel- und Gruppentherapie einschließlich traumaorientierter Psychotherapie, Paartherapie einschließlich Sexualtherapie sowie

Familientherapie) bei mindestens 40 Patienten auch dem gesamten Krankheitsspektrum des Gebietes mit besonderer Gewichtung der psychosomatischen Symptomatik unter Einschluss der Anleitung zur Bewältigung somatischer und psychosomatischer Erkrankungen und Techniken der Psychoedukation

Von den 1500 Behandlungsstunden sind wahlweise in einer der beiden Grundorientierungen abzuleisten:

in den psychodynamischen/tiefenpsychologischen Behandlungsverfahren

- 6 Einzeltherapien über 50 bis 120 Stunden pro Behandlungsfall
- 6 Einzeltherapien über 25 bis 50 Stunden pro Behandlungsfall
- 4 Kurzzeittherapien über 5 bis 25 Stunden pro Behandlungsfall
- 2 Paartherapien über mindestens 10 Stunden
- 2 Familientherapien über 5 bis 25 Stunden
- 100 Sitzungen Gruppenpsychotherapien mit 6 bis 9 Patienten

oder

in verhaltenstherapeutischen Verfahren

- 10 Langzeitverhaltenstherapien mit 50 Stunden
- 10 Kurzzeitverhaltenstherapien mit insgesamt 200 Stunden
- 4 Paar- oder Familientherapien
- 6 Gruppentherapien (differente Gruppen wie indikative Gruppe oder Problemlösungsgruppe), davon ein Drittel auch als Co-Therapie

Selbsterfahrung in der gewählten Grundorientierung wahlweise

- 150 Stunden psychodynamische/tiefenpsychologische oder psychoanalytische Einzelselbsterfahrung und 70 Doppelstunden Gruppenselbsterfahrung

oder

- 70 Doppelstunden verhaltenstherapeutische Selbsterfahrung einzeln oder in der Gruppe

Ausbildungsabschnitte

1. Ausbildungsstufe (= 1. Ausbildungsjahr)

Schwerpunkt ist die stationsärztliche Versorgung mit bio-psycho-sozialer Anamneseerhebung und körperlicher Untersuchung der Neuaufnahmen, Vorstellen der neuen PatientInnen in der Frühbesprechung mit Arbeitsdiagnose und Formulierung des Behandlungsfokus. Einarbeitung in die ärztliche Haltung und Sichtweise für eine psychosomatische Diagnosestellung und den therapeutischen Umgang mit den Patienten.

Ab dem 2. Halbjahr zusätzliche Übernahme von Einzelpsychotherapien unter Supervision durch die Oberärzte. Leitung von Entspannungsgruppen nach Einarbeitung.

2. Ausbildungsstufe (= 2. Ausbildungsjahr)

Zusätzliche Durchführung von Langzeittherapien unter externer Supervision. Teilnahme an den Ambulanzkonferenzen in Balintgruppenarbeit mit Vorstellung eigener Fälle.

3. Ausbildungsstufe (= 3. Ausbildungsjahr)

Durchführung von konsiliarischen Mitbehandlungen unter Supervision im psychosomatischen und psychoonkologischen Konsilldienst in den verschiedenen somatischen Fachabteilungen. Mitbehandlung der Patienten auf der interdisziplinären Palliativstation.

Die **theoretischen Weiterbildungsinhalte** werden als Bausteine mit Beginn der Weiterbildung kontinuierlich sowohl intern vermittelt, als auch extern auf Fachtagungen erworben. Für die Teilnahme wird Dienstbefreiung gewährt.

Die **Selbsterfahrung** erfolgt extern als Einzel- und Gruppenselbsterfahrung. Sie kann ab Weiterbildungsbeginn berufsbegleitend begonnen werden. Vor ihrem Beginn muss sichergestellt werden, dass der anbietende Kollege / die Kollegin vom Weiterbildungsermächtigten anerkannt wird.